

**Werkstatt für Landschafts-
und Freiraumentwicklung
Prof. Dr. Werner Nohl
Landschaftsarchitekt**

**Stockäckerring 17
85551 Kirchheim
Tel (089) 903 83 46
Fax (089) 904 58 05
nohl@landschaftswerkstatt.de**

Auswirkungen des geplanten Physik-Campus an der Königinstraße auf den Englischen Garten

**Zur Wahrung denkmalfachlicher, ästhetischer und rekreativer Belange des
Englischen Gartens in München bei der Entwicklung des Geländes der
Tierärztlichen Fakultät an der Königinstraße zu einem innerstädtischen
Physik-Campus**

Gutachterliche Äußerungen

Werner Nohl

Kirchheim, im Januar 2016

Auswirkungen des geplanten Physik-Campus an der Königinstraße auf den Englischen Garten

Zur Wahrung denkmalfachlicher, ästhetischer und rekreativer Belange des Englischen Gartens in München bei der Entwicklung des Geländes der Tierärztlichen Fakultät an der Königinstraße zu einem innerstädtischen Physik-Campus

Gutachterliche Äußerungen

Werner Nohl

Im Auftrag
der Kanzlei Schönefelder Ziegler Lehnert, Rechtsanwälte, Friedastraße 22,
81479 München

Kirchheim, im Januar 2016

Werkstatt für Landschafts- und Freiraumentwicklung
Prof. Dr. Werner Nohl

Landschaftsarchitekt

Öffentlich bestellter und beeidigter Sachverständiger
für Landschaftsästhetik und Erholungswesen in
Landschaftspflege und Naturschutz

Stockäckerring 17
D-85551 Kirchheim bei München

Tel. (089) 903 83 46
Fax (089) 904 58 05

nohl@landschaftswerkstatt.de
www.landschaftswerkstatt.de

Gliederung

1.	Anlass	3
2.	Ausgangslage	4
2.1	Der Englische Garten - denkmalfachliche, ästhetische, rekreative und touristische Aspekte	4
2.2	Das Gelände der Tierärztlichen Fakultät - Bestand und Planungsabsichten	6
3.	Gutachterliche Hinweise zur Behandlung denkmalfachlicher, ästhetischer und rekreativer Beeinträchtigungen des Englischen Gartens	9
3.1	Der Englische Garten als beeinträchtigter Ort	9
3.2	Der Parkeingang „Veterinärstraße“ als beeinträchtigter Ort	13
3.3	Zusammenfassung	16

1. Anlass

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (StMWFK) hat entschieden, westlich des Englischen Gartens auf dem Gelände der heutigen Tierärztlichen Fakultät einen „Entwicklungscampus Königinstraße“ innerhalb der nächsten zwei Jahrzehnte zu verwirklichen. Dort soll vorrangig die Physik-Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) angesiedelt werden, eine der – nach internationalem Ranking – erfolgreichsten Physik-Fakultäten in Deutschland. Gleichzeitig soll mit der Errichtung dieses Physik-Campus die Innenstadt München als attraktiver und repräsentativer Hochschul- und Kulturstandort gestärkt werden.

Inzwischen ist auf dem Gelände mit dem Bau eines Nano-Instituts begonnen worden. Mit dem vorausgehenden Realisierungswettbewerb war ein städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenteil zur Ermittlung der Entwicklungs- und Baupotentiale des Geländes verbunden. Das Preisgericht empfahl, der weiteren Planung das Gesamtkonzept des 1. Preisträgers zugrunde zu legen. Das derzeit im Bau befindliche Nano-Institut an der Königinstraße ist bereits nach den Vorgaben dieses Gesamtkonzepts entworfen und räumlich angeordnet.

Da sich das lang gestreckte Areal der Tierärztlichen Fakultät mit seiner östlichen Längsseite unmittelbar an den denkmalgeschützten Englischen Garten anlehnt, sind viele Bürger der Stadt München besorgt, dass sich die großen Veränderungen (Ver-

lust historischer Bausubstanz, große Baumassen, störende Fassadengestaltung, u.a.), die mit der Verwirklichung des neuen Campus an der Königinstraße zu erwarten sind, hinsichtlich gartenkünstlerischer und landschaftsästhetischer Erlebnisse wie auch hinsichtlich Freizeit und Erholung negativ auf den Englischen Garten auswirken können. Auch wenn sich der Englische Garten durch eine schon im frühen 19. Jahrhundert angelegte Randpflanzung gegen die Tierärztliche Fakultät (damals: Thier-Arzney-Schule) abgrenzt, so besteht doch ein erlebbarer Zusammenhang zwischen beiden. So gehört zum einen auch das Gelände der Tierärztlichen Fakultät naturräumlich zur alten Isaraue, in der sich der Englische Garten erstreckt; und andererseits hat die bisherige Bebauung des tierärztlichen Geländes nach Art und Maß diesen Zusammenhang nicht wesentlich infrage gestellt.

Zur Klärung des Sachverhalts möglicher Beeinträchtigungen des Englischen Gartens durch die sich abzeichnende bauliche Entwicklung auf dem neuen Physik-Campus ist der Verfasser um gutachterliche Äußerungen zu dieser Problematik gebeten worden. So wird im Folgenden aufgezeigt, wo und wodurch der Englische Garten aufgrund der geplanten baulichen Veränderungen auf dem Gelände der Tierärztlichen Fakultät in denkmalfachlicher, ästhetischer oder rekreativer Hinsicht besonders gefährdet ist. Andererseits werden Lösungsansätze und Maßnahmen vorgeschlagen, mit deren Hilfe die Gefährdungen und Beeinträchtigungen vermieden bzw. minimiert werden können.

2. Ausgangslage

2.1 Der Englische Garten - denkmalfachliche, ästhetische, rekreative und touristische Aspekte

Der Englische Garten zu München wird 1789 unter Kurfürst Karl Theodor in den Isarauen nördlich der Residenzstadt München nach Plänen des Grafen Rumford und unter Beteiligung des zu dieser Zeit in Schwetzingen tätigen Hofgardendirektors Friedrich Ludwig von Sckell im Englischen Gartenstil errichtet. Er wurde von Anfang an als Volkspark konzipiert, d.h. er sollte den Stadtbewohnern „zur Bewegung, zum Genuße der freien und gesunden Lebensluft und zum traulichen und geselligen Umgange und Annäherung aller Stände dienen...“ (Sckell, 1825: 197). Die Umwandlung

der wilden Isaraue in eine nutzbare Parkanlage wurde möglich, weil 1790 der mehrere Kilometer lange Riedlsche Damm fertig gestellt wurde, der das Gelände des heutigen Englischen Gartens gegen Hochwässer der Isar schützte, und so die Entstehung einer „Parklandschaft in der Aue“ (Duhme, 1989) begünstigte.

Sckell, der sich längere Zeit in England aufgehalten hatte, erschafft im Englischen Garten in einer für den Landschaftsgarten in Deutschland bis dahin einzigartigen Weise harmonisch ineinanderfließende Folgen unterschiedlich großer Erlebnisräume. Sckells Meisterschaft zeigt sich vor allem in spannungsvollen Raumweiten, in seiner Fähigkeit, „große, fast leere Flächen, die in der Ferne von kompakten Baummassen begrenzt werden“ (Hallbaum, 1927: 222) wie selbstverständlich auszubreiten. Dabei finden sich diese weiten Blicke keineswegs bloß in der längeren Nord-Süd-Ausrichtung des Englischen Gartens; weitgreifende Raumfolgen sind durch die geschickte Verteilung von Wald- und Baumflächen gerade auch in den Querrichtungen immer wieder erlebbar, und tragen daher zu der besonderen ästhetischen Qualität des Gartens wesentlich bei.

So ist der heutige Englische Garten, der aufgrund seiner naturnahen Ausgangslage als Teil des Landschaftsschutzgebiets „Isarauen“ festgesetzt ist, ein herausragendes Beispiel klassisch-landschaftlicher Gartengestaltung. In ihm kann sich der Besucher Natur und Landschaft – gartenarchitektonisch idealisiert – ästhetisch aneignen. Für diese „Ästhetik des Selbstverständlichen“ (Grzimek, 1983) stellt die Sckellsche Gartenschöpfung eine unverwechselbare Bühne dar. Damit Programm und Gestalt dieser einzigartigen Parkschöpfung auch in Zukunft erlebbar sind, ist die Anlage in die Denkmalschutzliste der Landeshauptstadt München als Baudenkmal eingetragen.

Der Englische Garten besitzt aber auch als ein Kernstück des Erholungsflächensystems der Stadt München eine wichtige rekreative Funktion. Wie angesprochen wurde der Englische Garten von Anfang an als Volksgarten angelegt, in dem „für das Bedürfnis aller Stände und Alter gesorget“ wird (Sckell, 1989: 92). Heute zählt der südliche Englische Garten, an den sich das Gelände der Tierärztlichen Fakultät anlehnt, mit einer Fläche von 125 Hektar zu den am stärksten besuchten Grünflächen in der Stadt München. An sonnig-warmen Wochenendtagen sind es zwischen 60 000 und 90 000 Menschen, die sich hier für ein paar Stunden erholen. Dabei wohnen fast

50 % der Besucher in der unmittelbaren Umgebung des Parks (Max-Vorstadt, Schwabing, Lehel, Altstadt). Der Englische Garten ist also nicht nur eine Parkanlage mit überlokaler Bedeutung, sondern dient ganz wesentlich auch der ansässigen Wohnbevölkerung als alltäglicher Erholungs- und Erlebnisort. Aufgrund der Nähe des Parks zu Münchener Universitäten und Hochschulen ist die Besucherpopulation des Englischen Gartens zudem wesentlich jünger als in vielen anderen, vergleichbar großen Grünanlagen in München.



Abb. 1: Englischer Garten, Schönfeldwiese, Blick auf den Monopteros

Darüber hinaus ist der Englische Garten eine begehrte Destination für Touristen und Fremde, die ihn eben wegen seiner besonderen Geschichte, Ästhetik und Nutzung auf ihr Besuchsprogramm setzen. Nicht von ungefähr zählt er neben dem Central Park in New York und dem Hyde Park in London zu den weltweit bekanntesten innerstädtischen Gartenanlagen im landschaftlichen Stil.

2.2 Das Gelände der Tierärztlichen Fakultät - Bestand und Planungsabsichten

Das langgestreckte, nach Osten deutlich abfallende Gelände der Tierärztlichen Fakultät liegt zwischen der Königinstraße im Westen, dem Englischen Garten im Osten, der Veterinärstraße im Süden und dem Ohmweg im Norden. In naturräumlicher Hinsicht gehört das Terrain zur Isaraue, die sich hier auf dem Talboden der Altstadtstufe

ausbreitet, und heute an der Königinstraße als sichtbarer Beginn der höher gelegenen Hirschaustufe ihre westliche Begrenzung (in Form einer deutlichen Hangkante) findet. Als im Zusammenhang bebauter Ortsteil ist nach § 34 BauGB Baurecht gegeben. Gleichzeitig zählt das Gelände naturschutzrechtlich zum Landschaftsschutzgebiet „Isarauen“, was bei Bauvorgängen nicht unberücksichtigt bleiben darf.

Im südlichen Teil des Areals erhebt sich entlang der Königinstraße das zwischen 1890 und 1914 errichtete Hauptgebäude mit unterschiedlichen Höhen, dessen Mitteltrakt 1923 aufgestockt wurde und mit einem einzigartigen Jugendstil-Treppenhaus ausgestattet ist. Östlich davon, auf der Seite zum Englischen Garten, finden sich schlichte, 2- und 3-geschossige Gebäude aus den 1950er Jahren, an die sich nach Norden ein 1902 errichtetes 2-geschossiges Haus anschließt.



Abb. 2: Tierärztliche Fakultät zwischen Königinstraße und Englischem Garten (Unterlage des Auftraggebers)

Der ganze nördliche Teil des Areals wurde in den 1950-er Jahren bebaut, wobei zugleich das Gelände nach Norden hin um die alte Hofbaumschule erweitert wurde. Bei der Bebauung handelt es sich um einen größeren, verschachtelten Gebäudekomplex mit zwei langgestreckten Innenhöfen, der das Areal aber nicht ausfüllt. So blieben größere Freiflächen an der Königinstraße in Höhe der Schackstraße, entlang des Schwabinger Bachs und im Norden erhalten. Im erstgenannten Bereich wird

derzeit das Gebäude der Nano-Physik (5-geschossig) errichtet, die beiden letztgenannten Bereiche zeichnen sich durch beachtenswerten alten Baumbestand aus. Dem zur Königinstraße hin orientierten, langgestreckten und 3-geschossigen Trakt dieses Gebäudekomplexes ist straßenseitig über die ganze Gebäudelänge ein asymmetrischer Platz mit Brunnenplastik (Schlangenbrunnen) vorgelagert.

Das 2013 in einem Wettbewerb ermittelte städtebauliche und landschaftsplanerische Konzept des 1. Preisträgers, das auf Erhalt und Integration bestehender Bausubstanz vollständig verzichtet, sieht für das nach Osten zum Englischen Garten hin hängige Gelände in Nord-Südrichtung eine „zweistreifige“ Bebauung vor. Es platziert an der Königinstraße eine große langgestreckte Freifläche, eingespannt zwischen einem Gebäude für Bibliothek und Cafeteria im Süden (Ecke Veterinärstraße) und dem Gebäude der Nano-Physik (in Höhe der Schackstraße). Nach Norden schließen sich daran noch ein Seminargebäude und eine kleinere Kindertagesstätte mit Ausrichtung zur Königinstraße an. Bis auf die 3-geschossige Kita sind alle Gebäude entlang der Königinstraße 5-geschossig.



Abb. 3: Physik-Campus zwischen Königinstraße und Englischem Garten (Unterlage des Auftraggebers)

Der zweite, von Norden nach Süden verlaufende und tiefer gelegene Bebauungsstreifen, grenzt auf seiner Ostseite an den Englischen Garten. Auf ihm sind fünf im Grundriss längliche Gebäudequader mit jeweils vier Geschossen in linear-regelhafter Anordnung aufgereiht, von denen sich vier im Bereich zwischen Akademiestraße und

verlängerter Schackstraße befinden. Der fünfte Quader liegt mit größerem Abstand weiter nördlich, sodass durch die entstehende breite Lücke eine zum Park hin orientierte, größere Freifläche entsteht. Die nördlichste Partie des Gesamtareals, die sich durch alten Baumbestand auszeichnet, bleibt frei von Bebauung.

3. Gutachterliche Hinweise zur Behandlung denkmalfachlicher, ästhetischer und rekreativer Beeinträchtigungen des Englischen Gartens

Die nachstehenden Überlegungen zum Schutz des Englischen Gartens wollen den „Entwicklungscampus Königinstraße“, wie er vom 1. Preisträger des städtebaulichen Wettbewerbs konzipiert wurde, nicht infrage stellen. Vielmehr geht es darum, die Einzigartigkeit des Englischen Gartens, an den sich das Planungsgebiet mit seiner östlichen Längsseite anlagert, trotz städtebaulicher und wissenschaftlicher Entwicklungsnotwendigkeiten auf dem Campusgelände nicht zu gefährden. Baurecht ist zwar nach § 34 BauGB vorhanden, aber nur, wenn bzw. insoweit sich die Bebauung „in die Eigenart der näheren Umgebung einfügt“ (ebd.), und damit auf den Englischen Garten in besonderer Weise Rücksicht nimmt.

Nach diesem Verständnis sind mit Blick auf den Englischen Garten zur Vermeidung und Minimierung möglicher denkmalfachlicher, ästhetischer und rekreativer Beeinträchtigungen durch die geplante Neubebauung des Geländes der Tierärztlichen Fakultät zwei Perspektiven zu diskutieren:

- das Gelände des Englischen Gartens selbst und
- der Zugang zum Englischen Garten über die Veterinärstraße

3.1 Der Englische Garten als beeinträchtigter Ort

Wie fotografische Visualisierungen (Unterlagen des Auftraggebers) zeigen, wird für den Parkbesucher die 4- bzw. 5-geschossige Neubebauung des Campus deutlich unterhalb des Kronendachs des vorhandenen Altbaumbestands bleiben, der den Englischen Garten gegen das Gelände der Tierärztlichen Fakultät „immer schon“ ab-

schirmt. Von den offenen Wiesenflächen des Parks aus werden daher die geplanten Neubauten im Großen und Ganzen nicht wahrnehmbar sein. Das gilt auch für die Sicht vom östlich gelegenen und erhöhten Monopteros aus. Von den Wegen, die innerhalb der Randpflanzung verlaufen, sind freilich immer wieder deutliche Einblicke in das Campusgelände möglich, da hier der Baum- und Strauchbestand aufgrund seines Alters oftmals im unteren Bereich „verkahlt“ ist.

Es fehlen also nicht selten die von Sckell bei waldartigen Randpflanzungen vorgesehenen, niedrigeren Vor- und Unterpflanzungen, die seiner Auffassung nach nicht nur die Sicht auf wenig Attraktives erschweren, sondern auch den Blick aus der Tiefe des Parks anheben und damit den Eindruck größerer Weite hervorrufen. Wie dem Sckellschen „Plan B“ von 1804, der sowohl Bestand als auch planerische Absichten wiedergibt, entnommen werden kann, wollte Sckell offensichtlich in dieser Weise bezüglich des Geländes der damaligen Thier-Arzney-Schule wie auch der sich nach Norden anschließenden Hofbaumschule verfahren: einerseits den Park mit einer dichten Randpflanzung gegen die wenig attraktiven Gebäude bzw. die baumschulartige Nutzung auf diesen Flächen abschirmen, andererseits den Eindruck von Weite gerade auch in (der schmaleren) Ost-West-Richtung des Parks erzeugen. Lapidar schreibt er in seiner Denkschrift von 1807 in § 5 unter der Nr. 76: „Veterinaire Schul wird nun hinter einer neuen Pflanzung ganz verstecket“ (Sckell, 2000: 109).

Bedenkt man, dass die vorgesehenen Gebäude des geplanten Physik-Campus laut Referat für Stadtplanung und Bauordnung, München (2013) vom Preisgericht als „unspektakulär“ bezeichnet wurden, dann sollte zur Vermeidung größerer visueller Beeinträchtigungen des Englischen Gartens durch diese Gebäude wie auch im Interesse der angesprochenen Weite-Erlebnisse im Park der Sckellsche Gedanke einer dichten, abschirmenden Randpflanzung an dieser Stelle aufgegriffen werden. Praktisch geht es dann um eine Restaurierung des bestehenden Baumriegels entlang des ganzen geplanten Physik-Campus vor allem durch Unterpflanzung mit in Gruppen angeordneten Mantel- und Saumgehölzen unter Zugrundelegung Sckellscher Gestaltungsprinzipien.

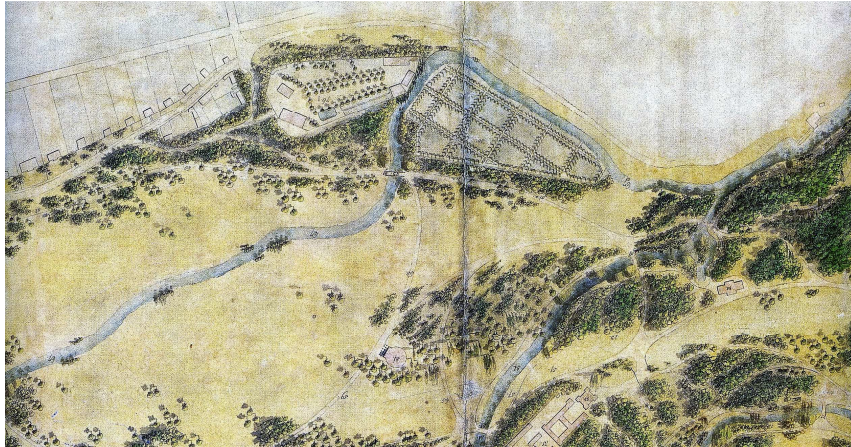


Abb. 4: Ausschnitt aus dem Sckellschen Plan B (1804). Abschirmung des Englischen Gartens gegen die Thier-Arzney-Schule (links) und die Hofbaumschule (rechts) durch Randpflanzung (Bildmitte oben)

Dabei sollten sich die Neupflanzungen so weit wie möglich auch auf das Campusgelände erstrecken, um die naturräumliche Zusammengehörigkeit beider Areale zu betonen. Dieser Zusammenhang sollte nicht durch Zäune, Mauern oder andere Grundstücksabsicherungen entlang der Grenze zum Englischen Garten vereitelt werden. Daher ist auch die Betonmauer, die den südlichen Teil des Campusgeländes umgibt, zu entfernen. Von der im Entwicklungskonzept vorgesehenen Wegeverbindung vom Campus unmittelbar in den Englischen Garten, die vor allem den Studenten und Mitarbeitern des neuen Physik-Campus dient, könnte dann die naturräumliche Einheit von Parkanlage und Campus „hautnah“ erlebt werden. Freilich sollte zum Schutz des Sckellschen Entwurfs über diese Wegeverbindung kein weiterer Hauptzugang in den Park entstehen.

Eine wirksame Abschirmung der vorgesehenen Campusgebäude, ist durch diese Pflanzung allerdings bestenfalls in den Sommermonaten möglich. In den fünf laublosen Wintermonaten wird die vorgesehene Bebauung dennoch deutlich wahrnehmbar bleiben. Auch wenn dann durch die vorgeschlagenen Neupflanzungen die Sicht auf die Bauwerke diffuser wird, was – wie empirische Untersuchungen zeigen – im Allgemeinen zu einer verbesserten ästhetischen Wertschätzung durch den Betrachter führt (Hoisl et al., 1987: 64/65), bleibt die Bebauung auf der dem Park zugewandten Seite erkennbar.



Abb. 5: Blick im Winter aus der gegenwärtigen Randpflanzung auf Gebäude der Tierärztlichen Fakultät

Innerhalb dieser Bebauung stellt das 2-geschossige, denkmalschutzwürdige Gebäude von 1902, das sicher zu den ästhetisch attraktivsten der derzeitigen Tierärztlichen Fakultät zählt, vor allem in den Wintermonaten für diesen Teil des Englischen Gartens ein wichtiges Wahrzeichen (landmark) dar. Sein Wert liegt vor allem auch darin, dass es Parkbesuchern die bauliche „Eigenart der näheren Umgebung“ sichtbar machen kann. Es sollte daher unbedingt erhalten und in die geplante Neubebauung des Terrains eingebunden werden (Abb. 7). Dazu müssten im vorgesehenen Physik-Campus – von Süden her gesehen – die Standorte für den 3. und 4. Gebäudequader nach Norden verschoben, bzw. anderswo auf dem Gelände verwirklicht werden.

Im Übrigen wird die mit der Planung des Physik-Campus einsetzende bauliche Verdichtung, die im südlichen Teil auf der dem Park zugewandten Seite durch die enge äquidistante Aufreihung von Einzelquadern (s.o.) entsteht, in dieser Jahreszeit vom Park aus kaum zu übersehen sein. Deshalb kommt es darauf an, dass für den neuen Campus insbesondere eine ansprechende Fassaden- bzw. Farbgestaltung gefunden wird. Hier ist darauf hinzuweisen, dass z.B. gedämpfte Gelbtöne, die viele Fassaden in der Königinstraße auszeichnen, schon seit langem zur Eigenart des Ortes gehören. Sie können dem Parkbesucher gerade im Winter eine gewisse Freundlichkeit und Wärme signalisieren. Es sollten in jedem Fall dunkle und/oder glänzende/reflektie-

rende Fassaden vermieden werden, um das ästhetische Erlebnis sowie den Denkmalschutzwert des Englischen Gartens nicht unnötig zu belasten.

3.2 Der Parkeingang „Veterinärstraße“ als beeinträchtigter Ort

Das Erlebnis von Parkanlagen beginnt in der Regel schon an ihren Eingängen, über die sie mit dem Stadtkörper verbunden sind. Die Eingangsbereiche sind die Visitenkarten von Parkanlagen, über die sie signalartig andeuten, was der Besucher erwarten kann. Das gilt insbesondere auch für die Eingangssituation an der Veterinärstraße, die zu den meist benutzten des Englischen Gartens zählt. Gerade die Nähe zur Universität (LMU), Staatsbibliothek, Ludwigskirche und zu vielen anderen attraktiven Zielen und touristischen Destinationen im näheren Umfeld kann das hohe Besucheraufkommen über die Veterinärstraße und damit die Bedeutung dieses Eingangs erklären.

Die Eingangssituation ist also die Chance für einen positiven ersten Eindruck. Er kann den Besuchern bei entsprechender Gestaltung helfen, eine freundliche Grundstimmung für den anschließenden Parkaufenthalt zu entwickeln. Diese Einstimmung auf den Parkbesuch, die in der Regel in Sekundenschnelle stattfindet, entscheidet mit darüber, ob sich die Menschen in einer bestimmten Situation ästhetisch angesprochen oder missachtet fühlen. Zu den grundlegenden Auslöserreizen des ersten Eindrucks zählen im städtischen Umfeld oft hervorstechende Bauwerke, Skulpturen, alte Vegetationsbestände und andere erkennbar persistente Elemente, die in ihrem Zusammenspiel die Eigenart der näheren Umgebung bestimmen, also zur Besonderheit, zur Unverwechselbarkeit und zum spezifischen Charakter eines Ortes beitragen.

Der erste Eindruck, der beim Betrachter von bestimmten Gegenständen hervorgerufen wird, beruht aber nicht nur auf deren dinglicher Substanz sondern auch auf den (symbolischen) Bedeutungen und Gefühlen, die die Menschen mit den Gegenständen verbinden. So drücken beispielsweise historische Bauwerke für die Stadtbewohner in aller Regel Zugehörigkeit und Wir-Identität (Nohl, 2015) aus, und den Ortsfremden und Touristen ist das Nachempfinden solcher Bedeutungen und Gefühle ein besonderes Anliegen. Was als Eigenart einem Ort in seiner physischen Beschaffen-

heit zugeschrieben wird, bedeutet in psychischer Hinsicht für die Menschen, dass sie sich diesem Ort besonders nahe fühlen, sich mit ihm identifizieren können.

Wendet man diese erlebnispsychologischen Überlegungen zum ersten Eindruck und zur Eigenart des Ortes auf die Eingangssituation zum Englischen Garten am Ende der Veterinärstraße im Süden des Geländes der Tierärztlichen Fakultät an, dann wird man nicht umhin können, vor allem die aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert stammenden Gebäude der Tierärztlichen Fakultät an der Königinstraße als überragende Träger der Eigenart dieses Ortes und Auslöser des ersten (positiven) Eindrucks zu begreifen. Das gilt insbesondere für das Kopfgebäude Veterinär-/Königinstraße wie auch für den aufgestockten Mittelteil des sich anschließenden Hauptgebäudes.



Abb. 6: Das Eckgebäude und Hauptgebäude mit aufgestocktem Mittelbau an der Königinstraße

Es wird deshalb dringend angeraten, anstelle des neu geplanten 5-geschossigen Gebäudes an der Königin-/Ecke Veterinärstraße das alte Ensemble aus Eckgebäude und Hauptgebäude bis Ende des Mittelbaus in den neu zu errichtenden Physik-Campus zu integrieren und mit entsprechend bedeutsamen Funktionen zu belegen. Mit der Maßnahme der Erhaltung des Mittelteils des Hauptgebäudes könnte auch das einzigartige jugendstilhafte Treppenhaus, das sich hier befindet, gesichert und der (Universitäts)Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden (Abbildung 7)



Abb. 7: Lage der zu erhaltenden Gebäude. Gelb: Eckgebäude und Hauptgebäude an der Königinstraße. Orange: Gebäude von 1902 am Rand zum Englischen Garten

Dadurch würde sich der in der Campus-Planung vorgesehene langgestreckte Freiraum an der Königinstraße zwar auf etwa die Hälfte verringern, wäre aber groß genug, die Funktion als Haupteingang zum Campus (mit fußläufiger Verbindung bis zum Siegestor) zu übernehmen und, wie geplant, die Hängigkeit des Geländes durch abgestufte Ebenen sichtbar zu machen. Es muss darauf hingewiesen werden, dass das letztere Anliegen schon mit den zu erhaltenden alten Gebäudeteilen – wenn auch in einer im städtischen Kontext ganz ungewöhnlichen Art – erreicht wird: durch Abgrabung des Oberhangs zur Schaffung einer Planie für die alten Gebäude und durch deren gleichzeitiges Zurücksetzen von der Königinstraße um etwa 2 -3 m besteht ein deutlich sichtbarer Geländesprung direkt am Straßenrand (Bürgersteig). Dieser offene Grabenraum, der insbesondere von den brückenartigen Gebäudeeingängen eindrücklich erlebbar ist, verweist den Betrachter beinahe drastisch auf das starke Geländegefälle, das hier an der Königinstraße besonders ausgeprägt ist.

Der Geländesprung wird zudem durch ein ansprechendes seitliches Geländer verdeutlicht, das mit seinen schmiedeeisernen Ausfachungen sehr erhaltenswert ist. Am Südende (Veterinärstraße) erweitert sich der „Graben“ zu einem gefälligen, leicht abfallenden „Vorgarten“, den der gleiche Zaun umgibt. Zusammen mit dem sich nach Osten anschließenden Portal der ehemaligen tierärztlichen Institute der Universität

(freistehender Torbau mit Dreiecksgiebel und Reliefemblem sowie seitlichen Anbauten), das wegen seiner klassizistischen Provenienz unter Denkmalschutz steht, bildet dieser Vorgarten ein attraktives und unverwechselbares Ensemble im Eingangsbereich des Englischen Gartens. Das Portal sollte daher unbedingt an dieser Stelle erhalten werden.



Abb. 8: Geländer zwischen Königinstraße und tiefer gelegenem Hauptgebäude

Um die Eingangssituation im Bereich der Veterinärstraße am südlichen Endes des Gelände der Tierärztlichen Fakultät auch in den Gebäudehöhen der Hängigkeit des Terrains anzupassen, sollte des weiteren der südlichste der vorgesehenen fünf aufgereihten Gebäudequader von vier auf drei Geschosse herunter gestuft werden. Das ist auch deshalb sinnvoll, weil dieses Gebäude in seiner Lage hart an der Grenzlinie zum Englischen Garten angeordnet ist. Zusammen mit der relativ breiten Zuwegung (Veterinärstraße) würde dieser Umstand bewirken, dass die vorgeschlagene Randpflanzung zwischen Physik-Campus und Englischem Garten an dieser Stelle nicht in der notwendigen Dichte ausgeführt werden kann.

3.3 Zusammenfassung

Mit der Errichtung des geplanten Physik-Campus der LMU auf dem Gelände der heutigen Tierärztlichen Fakultät an der Königinstraße in den nächsten zwei Jahr-

zehnten entstehen eine Reihe gravierender Beeinträchtigungen des angrenzenden Englischen Gartens einschließlich des zugehörigen Parkeingangs an der Veterinärstraße. Diesen kann mit den erwähnten Maßnahmen soweit begegnet werden, dass sie in ihren denkmalfachlichen, ästhetischen und rekreativen Auswirkungen weitgehend unter der Schwelle erheblicher Beeinträchtigung bleiben würden.

A. Maßnahmen zur Reduzierung der visuellen Belastung des Englischen Gartens, hervorgerufen durch den geplanten Physik-Campus:

- Restaurierung der ursprünglich dichten, waldartigen Randpflanzung zwischen Campus und Englischen Garten nach Sckellschen Pflanzprinzipien,
- Erhalt des 2-geschossigen, denkmalschutzwürdigen Gebäudes von 1902 am Rand zum Englischen Garten,
- Fassadengestaltung der neuen Gebäude möglichst mit warmen, nicht glänzenden Farben (z.B. Verwendung historischer Gelbtöne),
- Herabstufung des geplanten Gebäudequaders in der Südost-Ecke des Campus von 4 auf 3 Geschosse,
- Entfernung aller Grenzelemente zwischen Campus und Englischem Garten, insbesondere der Betonmauer im südlichen Teil.

B. Maßnahmen zur Reduzierung des Verlusts identitätsstiftender historischer Substanz am Parkeingang „Veterinärstraße“

- Erhalt des Kopfbaus Ecke Königin- und Veterinärstraße sowie des nach Norden anschließenden Hauptgebäudes bis einschließlich des aufgestockten Mittelbaus,
- Erhalt und gestalterische Verdeutlichung der tiefer gelegten Planie dieser Gebäude an der Königinstraße (als bauliche Besonderheit) einschließlich der brückenartigen Eingänge zu den Gebäuden,
- Erhalt des Geländers zwischen Straße und tiefer gelegener Gebäudeplanie (zaunartiges Mauerwerk mit schmiedeeisernen Ausfachungen), sowie Erhalt des „Vorgartens“ mit gleicher Seitenbegrenzung an der Ecke Königin- und Veterinärstraße,

- Erhalt des freistehenden denkmalgeschützten klassizistischen Portals der ehemaligen tierärztlichen Institute der Universität an der jetzigen Stelle.

Da der neue Physik-Campus die Ludwig-Maximilians-Universität als wissenschaftliche Einrichtung und die Innenstadt von München als attraktiven Hochschul- und Kulturstandort repräsentieren soll, wären die Verantwortlichen gut beraten, wenn sie den sensiblen Zusammenhang zwischen Physik-Campus und Englischem Garten, wie er in den hier gemachten Analysen und Vorschlägen aufscheint, in ihren weiteren Entscheidungen berücksichtigen würden. Die hier aufgezeigten Vorschläge können den Physik-Campus nicht nur besser an den Englischen Garten als Landschaftspark anbinden, sie können auch dazu beitragen, den Campus besser mit der Eigenart der bebauten Umgebung zu versöhnen.

Literatur

Duhme, F. (1989): Die ökologische Bedeutung des Englischen Gartens. In: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen (Hg.), Der Englische Garten in München, 199 – 204. München

Grzimek, G. (1983): Die Besitzergreifung des Rasens. Ausstellungsreihe der Bayerischen Rück ‚Erkundungen‘. München

Hallbaum, F. (1927): Der Landschaftsgarten – Sein Entstehen und seine Einführung in Deutschland durch Friedrich Ludwig von Sckell. München

Hoisl, R.; Nohl, W.; Zekorn, S.; Zöllner, G. (1987): Landschaftsästhetik in der Flurbereinigung. Schr.-R. „Materialien zur Flurbereinigung“, Heft 11 des BStMELF. München

Nohl, W. (2015): Landschaftsästhetik heute. Auf dem Wege zu einer Landschaftsästhetik des guten Lebens. München

Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Landeshauptstadt München (2013): Entwicklungscampus Königinstraße mit Neubau Nano-Institut. <http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Stadtplanung-und-Bauordnung/Stadt-und-Bebauungsplanung/Wettbewerbe/Nano-Institut.html> (entnommen Jan. 2016)

Sckell, F. L. v. (1825): Beiträge zur bildenden Gartenkunst für angehende Gartenkünstler und Gartenliebhaber. München (Reprint 1998)

Sckell, F. L. v. (2000): Beschreibung. In: P. v. Freyburg, Die „Denkschrift“ Friedrich Ludwig von Sckells vom 6. März 1807. In: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen (Hg.), Der Englische Garten in München, 89 – 109. München

Kirchheim, im Januar 2016



Werner Nohl

(Werner Nohl)